

# Statistik der Nationalratswahlen von 1919 und 1922.

Von Hans Joneli, Allschwil (Text) und Eduard Wyss, Basel (Tabellen).

## I.

### Einleitung.

Die ersten wahlstatistischen Arbeiten in der Schweiz beschäftigten sich mit den Nationalratswahlen von 1881, 1884 und 1887. Es handelt sich um mustergültige und grundlegende Studien, welche Dr. Durrer, der frühere Adjunkt des eidgenössischen statistischen Bureaus in seinen freien Stunden verfasst hat und die in der Zeitschrift für schweizerische Statistik erschienen sind <sup>1)</sup>. In diesen versuchte Dr. Durrer das Beobachtungsgebiet fast ganz zu umspannen und alle Beobachtungsmöglichkeiten zu benützen, trotz der ausserordentlichen Schwierigkeiten, die sich bei der Materialbeschaffung ergaben.

Schon in seiner ersten Arbeit hat Dr. Durrer verlangt, dass die Nationalratswahlstatistik unter die Pensa der amtlichen Statistik aufzunehmen sei. Diesem Begehren wurde später Rechnung getragen. Unter Berücksichtigung der in den Veröffentlichungen von Dr. Durrer niedergelegten Ergebnissen zu Vergleichszwecken hat das eidgenössische statistische Bureau die Nationalratswahlen von 1890 statistisch bearbeitet und die Ergebnisse veröffentlicht <sup>2)</sup>. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man annimmt, die Statistik sei von Dr. Durrer selbst erstellt worden. Der Aufbau der Veröffentlichung deckt sich in der Hauptsache mit demjenigen seiner ausseramtlichen Studien über die Nationalratswahlen von 1881, 1884 und 1887.

Obschon das eidgenössische statistische Bureau in der erwähnten Arbeit versprach, auch die Nationalratswahlen von 1893 in gleicher Weise zu behandeln, ist dies doch nie geschehen. Es dauerte leider längere Zeit, bis es die Nationalratswahlstatistik erneut in sein Arbeitsprogramm aufnahm. Dies geschah erst wieder 1899. In diesem Jahre wurden von ihm die periodischen Neuwahlen in den Nationalrat statistisch verarbeitet und die Ergebnisse veröffentlicht <sup>3)</sup>. Bei seiner zahlenmässigen Betrachtung stellte das eidgenössische statistische Bureau nur quantitative Gesichtspunkte in den Vordergrund. Die Qualität der Wahlen nach der politischen Willensrichtung der Wählenden hin zu unter-

suchen, wie in der frühern Veröffentlichung, unterliess leider das eidgenössische statistische Bureau, wenn man von der Parteistellung der Kandidaten absieht. Die spätern Nationalratswahlen sind nun von dem eidgenössischen statistischen Bureau in ganz gleicher Weise dargestellt worden <sup>4)</sup>. Infolgedessen besitzt die Schweiz für die Nationalratswahlen seit 1899 ein wertvolles, statistisches Quellenwerk. Diese Tatsache will ich rückhaltlos anerkennen. Aber ebenso rückhaltlos will ich betonen, dass die amtliche Statistik sich endlich aufraffen sollte, um Mittel und Wege zu suchen, die Nationalratswahlstatistik auszubauen und sie wieder auf die Höhe zu bringen, auf die sie Dr. Durrer in den erwähnten ausgezeichneten Studien vor Jahrzehnten eine Zeitlang gebracht hatte.

Die Möglichkeit zum Ausbau der Nationalratswahlstatistik boten die Nationalratswahlen von 1919, welche erstmals nach dem Grundsatz der Verhältniswahl erfolgten. Diese Wahlen hätte das eidgenössische statistische Bureau unter Berücksichtigung meiner vor sieben Jahren gemachten Vorschläge statistisch verarbeiten sollen <sup>2)</sup>. Es zog es aber vor, den neuen Wein in alte Schläuche zu fassen <sup>3)</sup>. Den Schaden haben Wissenschaft und Politik zu tragen. Immerhin hat wenigstens ein kantonaler Statistiker, nämlich Herr Locher in Zürich, meine Vorschläge über den Ausbau der Nationalratswahlstatistik als richtig anerkannt und in die Praxis umgesetzt. Seine Statistik der Wahlen in den Nationalrat vom 26. Oktober 1919 im Kanton Zürich <sup>4)</sup> ist zweifelsohne eine Musterleistung unter den wahlstatistischen Arbeiten. Bei ihrem Studium kann man so recht ermessen, was für eine Unterlassungssünde das eidgenössische statistische Bureau dadurch begangen hat, dass es 1919 die Nationalratswahlstatistik nicht in meinem Sinne ausbaute. Mehrkosten und Mehrarbeit hätte der zweckmässige Ausbau der Nationalratswahlstatistik nicht erfordert. Den Beweis hierfür liefert der Kanton Baselstadt. Am 28. und 29. Oktober 1922 fanden bekanntlich wieder Nationalratswahlen statt. Schon drei Tage später

<sup>1)</sup> Statistisches Jahrbuch der Schweiz, 11., 17., 20., 28. und 29. Jahrgang 1902, 1908, 1911, 1919 und 1920.

<sup>2)</sup> Hans Joneli, Zur Methode der Abstimmungs- und Wahlstatistik. Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft, 52. Jahrgang. 2. Heft 1916, S. 190 ff.

<sup>3)</sup> Siehe <sup>1)</sup>.

<sup>4)</sup> Statistische Mitteilungen betreffend den Kanton Zürich, Heft 136.

<sup>1)</sup> 18. Jahrgang 1882, S. 70 ff.; 20. Jahrgang 1884, S. 229 ff. und 23. Jahrgang 1887, S. 414 ff.

<sup>2)</sup> Statistisches Jahrbuch der Schweiz, 3. Jahrgang 1893, S. 402 ff.

<sup>3)</sup> Statistisches Jahrbuch der Schweiz, 8. Jahrgang 1899, S. 313 ff.

besass der Wahlkreis Baselstadt ohne die Inanspruchnahme des baselstädtischen statistischen Amtes eine wertvolle Nationalratswahlstatistik <sup>1)</sup>.

Da das eidgenössische statistische Bureau bis jetzt an einen Ausbau der Nationalratswahlstatistik nicht gedacht hat, so ist es nicht überflüssig, wenn die private Statistik in die Lücke tritt und versucht, es zu tun. Zu einem solchen Beginnen besteht heute ein vermehrter Anreiz, weil der Nationalrat nun schon zweimal nach dem Grundsätze der Verhältniswahl gewählt worden ist, eine Tatsache, die die Möglichkeit der Vergleichbarkeit gibt. Dem privaten Statistiker steht leider manches Tatsachenmaterial nicht zur Verfügung, das dem amtlichen Statistiker zugänglich ist. Es kann daher das Beobachtungsgebiet von ersterem nicht ganz umspannt und die Beobachtungsmöglichkeiten nicht alle benützt werden. Infolgedessen wird seine Arbeit stets Mängel zeigen, die er aber nicht selbst verschuldet hat. Auch ich bin mir dieser Mängel in der vorliegenden Studie nur zu gut bewusst, ich bin mir aber auch bewusst, dass mein Versuch des Ausbaues der Nationalratswahlstatistik mehr bietet, als die Nationalratswahlstatistik des eidgenössischen statistischen Amtes bis jetzt geboten hat. Und wenn dem so ist, so hat nicht unwesentlich mein alter Bekannter, Herr Eduard Wyss in Basel, mit dazu beigetragen, der mir half, die starken Schwierigkeiten der Materialbeschaffung zu überwinden und der nach meinen Anregungen in mustergültiger Weise die Tabellen für die nun vorliegende wahlstatistische Arbeit erstellt hat. Die reiche örtliche Gliederung des Zahlenstoffes, wie sie uns in der schon mehrfach erwähnten mustergültigen Arbeit von Herrn Kantonsstatistiker Locher in Zürich entgegentritt, konnte von Herrn Wyss nicht durchgeführt werden. Am Willen es zu tun, hat es nicht gefehlt. Aber der hierzu nötige Zeitaufwand macht es dem privaten Statistiker unmöglich, an solche Aufgaben heranzutreten. Herr Wyss und ich empfinden nur zu gut, dass unsere gemeinsame Arbeit dadurch eine wesentliche Einbusse erleidet.

II.

**Die Beteiligung der Wahlberechtigten.**

Aus Tabelle I geht hervor, dass im Jahre 1919 von 946.262 Wahlberechtigten 760.600 oder 80,4 % an der Urne erschienen, während im Jahre 1922 von 983.238 Wahlberechtigten nur 750.856 oder 76,4 % ihrer Bürgerpflicht genügten. Es hat also der Wahleifer von der ersten zur zweiten Proporzwahl des Nationalrates absolut und relativ etwas nachgelassen. Leider leidet die Vergleichbarkeit der Zahlen dadurch, dass 1919 der Kanton Appenzell A.-Rh. eine sogenannte stillschwei-

gende Wahl vornahm. In der Zahl der Wahlberechtigten sowohl als auch in der Zahl der Wählenden sind daher für 1919 aus dem Kanton Appenzell A.-Rh. keine Angaben enthalten.

Für die einzelnen Wahlkreise, welche seit der Nationalrat nach dem Grundsätze der Verhältniswahl gewählt wird, mit den Kantonen und Halbkantonen zusammenfallen und die sich daher auf 25 belaufen, ergeben sich folgende Beteiligungsziffern:

%	1919	1922
21—30 . . . . .	1	—
31—40 . . . . .	1	1
41—50 . . . . .	1	1
51—60 . . . . .	3	1
61—70 . . . . .	1	5
71—80 . . . . .	3	10
81—90 . . . . .	11	6
91—100 . . . . .	3	1
Total	24 <sup>1)</sup>	25

Während also 1919 im ganzen 14 von 24 Wahlkreisen eine Wahlbeteiligung von über 80 % aufwiesen, waren es 1922 nur noch 7 von 25. Vorstehende Zusammenstellung über die Wahlbeteiligung in den einzelnen Wahlkreisen würde an Bedeutung gewinnen, wenn es mir möglich gewesen wäre, noch Untersuchungen anzustellen über den Unterschied der Beteiligung in den Kantonen mit und ohne Stimmzwang.

Dagegen will ich versuchen, Untersuchungen darüber anzustellen, wie sich die Wahlbeteiligung in den einzelnen nach der Zahl der zu wählenden Nationalräte gruppierten Wahlkreisen, verhält. Es ergibt sich in dieser Hinsicht für die beiden letzten Nationalratswahlen folgendes Bild:

1919.

Wahlkreise mit ... Vertretern	Zahl der Wahl- kreise	Davon verzeichnen eine Wahlbeteiligung von %				
		1—50	51—60	61—70	71—80	81—100
1 . . . . .	5	3	1	1		
2 . . . . .	2					2
3 . . . . .	1				1	
4 . . . . .	1					1
6 . . . . .	3					3
7 . . . . .	4				1	3
8 . . . . .	3		2			1
12 . . . . .	1					1
15 . . . . .	1					1
16 . . . . .	1				1	
25 . . . . .	1					1
32 . . . . .	1					1
Total	24 <sup>1)</sup>	3	3	1	3	14

<sup>1)</sup> Ohne Appenzell A.-Rh.

<sup>1)</sup> Die politische Truppenschau in Basel. Nr. 478 der „Basler Nachrichten“ vom 1. November 1922.

1922.

Wahlkreise mit ... Vertretern	Zahl der Wahl- kreise	Davon verzeichnen eine Wahlbeteiligung von %				
		1-50	51-60	61-70	71-80	81-100
1 . . . . .	4	2	1	1		
2 . . . . .	2				2	
3 . . . . .	3				2	1
4 . . . . .	1			1		
6 . . . . .	2				1	1
7 . . . . .	5				2	3
8 . . . . .	1			1		
9 . . . . .	2			1	1	
12 . . . . .	1					1
15 . . . . .	1					1
16 . . . . .	1			1		
27 . . . . .	1				1	
34 . . . . .	1				1	
Total	25	2	1	5	10	7

Aus den vorstehenden Tabellen ergibt sich, dass die Einer-Wahlkreise die geringste Wahlbeteiligung aufzuweisen haben. Es rührt das daher, dass dort die Wahlen nach dem System des relativen Mehrs erfolgen und daher die Minderheiten kein Interesse daran haben, sich an der Wahl zu beteiligen. Bei den mehrplätzigem Wahlkreisen ist die geringe Wahlbeteiligung der Wahlkreise Genf und Tessin im Jahre 1919 auffallend. Weitere Schlüsse lassen sich in bezug auf die mehrplätzigem Wahlkreise nicht ziehen. Auch Dr. Durrer hat in seinen Studien Untersuchungen über den Einfluss der Wahlkreisgrösse auf die Wahlbeteiligung angestellt und dabei allerdings für Mehrheitswahlen nachgewiesen, dass die Beteiligung in den grössten die schwächste, in den kleinsten die zweitschwächste ist und dass dazwischen die Beteiligung abnimmt mit der grössern Ausdehnung der Wahlkreise. Für die beiden ersten Proporzahlen des Nationalrates könnten wie gesagt ähnliche Schlüsse aus den Tabellen nicht gezogen werden. Ihre Vergleichbarkeit leidet auch dadurch, dass infolge der Volkszählungsergebnisse von 1920 7 Wahlkreise bei den Wahlen von 1922 mehr Nationalräte als 1919 wählen mussten.

### III.

#### Die Tätigkeit der Wählenden.

Mit dem blossen Gang zur Urne und der Einlegung eines Wahlzettels erreicht der Wählende aber noch keineswegs den Zweck, auf den Ausgang der Wahl einzuwirken. Der von ihm eingelegte Wahlzettel muss verschiedenen im Gesetz und in der Vollziehungsverordnung namhaft gemachten Bedingungen entsprechen, damit er als gültig anerkannt wird. Aus Tabelle II ergibt sich, dass im Jahre 1919 von 760.600 eingelegten

Wahlzetteln 749.954 oder 98,6 % als gültig und 10.646 oder 1,4 % als leer oder ungültig befunden wurden, während im Jahre 1922 von 750.856 Wahlzetteln 737.436 oder 98,2 % gültig und 13.420 oder 1,8 % leer oder ungültig waren. Worauf die ausserordentlich hohe Zahl der leeren und ungültigen Wahlzettel zurückzuführen ist, das vermag ich mir nicht zu erklären. Aber soviel scheint mir sicher zu sein, dass künftig der Übelstand behoben werden muss.

Betrachtet man die entsprechenden Zahlen der einzelnen Wahlkreise in der erwähnten Tabelle II, so ergibt sich, dass alle starke Kontingente von leeren und ungültigen Wahlzetteln aufweisen. Die Rekordziffer verzeichnet der Wahlkreis St. Gallen. In diesem wurden bei den Nationalratswahlen von 1922 im ganzen 52.680 Wahlzettel eingelegt. Davon waren 3128 oder 5,2 % leer und ungültig.

Nachdem ich gezeigt habe, wie hoch die Zahl der Wählenden war, die ihre gültige Stimmabgabe vereitelt, sollte ich nun nachweisen, in welchem Masse die Stimmzettel mit einer Listenbezeichnung und die freien Listen von denjenigen benützt worden sind, deren Stimmabgabe einwandfrei vor sich ging und welche Behandlung die gültigen Wahlzettel mit einer Listenbezeichnung durch die sie benützenden Wählenden erfahren haben. Leider ist es mir nicht möglich, hierüber die zahlenmässigen Nachweise zu erbringen. Solche liegen nur für den Wahlkreis Baselstadt vor, dessen Zentralwahlbureau am Abend des Wahltages durch Anschlag bekanntgibt, wie viele gültige Wahlzettel eine Listenbezeichnung aufweisen und wie viele nicht und wie viele der Wahlzettel mit einer Listenbezeichnung unverändert, kumuliert und panaschiert waren.

### IV.

#### Die Gruppierung der gültig Wählenden nach Parteien.

Die Gruppierung der Wählenden nach Parteien ist die schwierigste Aufgabe der Wahlstatistik. Beim Mehrheitswahlverfahren ist sie nur auf indirektem Wege möglich, durch einen Rückschluss von der Parteistellung der Kandidaten auf die Wählenden. Beim Verhältniswahlverfahren, besonders wenn es die freien Listen zulässt, lassen sich die Wählenden direkt nach Parteien sicher ausscheiden.

Leider bin ich nicht in der Lage, über die Gruppierung der Wählenden nach Parteien diejenigen interessanten Nachweise zu erbringen, wie sie für die Nationalratswahlen im Kanton Zürich vom 26. Oktober 1919 vorliegen <sup>1)</sup> und für den Kanton Baselstadt für die Nationalratswahlen vom 29. Oktober 1922 <sup>1)</sup>. Herr

<sup>1)</sup> Siehe <sup>1)</sup> auf S. 77, Spalte 2, und <sup>1)</sup> auf S. 78, Spalte 1.

Locher besass 1919 die sämtlichen Wahlzettel des Kantons Zürich zur statistischen Verarbeitung, und in Basel ermöglicht es das Auszählverfahren, dass aus den Zählbogen und den Zusammenzügen des Zentralwahlbureaus in einigen Stunden die wertvollste Nationalratswahlstatistik erstellt werden kann, von der man ruhig sagen darf, dass sie das höchste wissenschaftliche Ziel der Wahlstatistik, die Gesetze für die Entwicklung der politischen Gesinnung und Willensrichtung der Wählenden aufzuzeigen, mühelos erreicht. Das ist auch Herrn Locher gelungen, nur bedurfte er hierzu der Wahlzettel und erreichte das Ziel erst nach mühevollen und zeitraubenden Vorarbeiten.

Die in Tabelle III enthaltene Gruppierung der Wählenden nach Parteien ist entstanden durch Division der Stimmzahl, die die Parteien in jedem Wahlkreise erhalten haben, mit der Zahl der Vertreter des betreffenden Wahlkreises. Die Wählerzahlen, die sich so ergeben, repräsentieren allerdings nicht wirkliche Wähler. Aber es darf gesagt werden, dass man auf diese Weise nicht zu stark neben das Ziel schießt. Die Zahl der Stimmzettel mit gleicher Parteiüberschrift, die ich leider nicht ermitteln konnte, und die eigentlich die Partienstärke veranschaulicht, würde zweifelsohne nicht stark von meinen entsprechenden Angaben abweichen. Einer weitem Erklärung bedarf die Tabelle nur noch in bezug auf die Rubrik der unter «Unbestimmbar» aufgeführten Zahlen. Es handelt sich hier um die Reduktion der leeren Linien der freien Listen auf die Wählereinheit.

Der Aufmarsch der Parteien vollzog sich bei den beiden letzten Nationalratswahlen in der ganzen Schweiz wie folgt:

Nr.	Parteien	1919		1922	
		absolut	in %	absolut	in %
1	Kommunistische Partei . . . . .	—	—	13.438	1,8
2	Sozialdemokratische Partei . . . . .	175.292	23,4	170.298	23,1
3	Grütlianer . . . . .	22.166	3,0	9.993	1,3
4	Demokratische u. Arbeiterpartei . . . . .	12.193	1,6	12.622	1,7
5	Jungfreisinnige u. Jungradikale . . . . .	7.569	1,0	5.574	0,7
6	Freisinnig-demokratische Partei . . . . .	205.579	27,4	201.875	27,4
7	Libérale jurassische Volkspartei . . . . .	9.505	1,2	6.276	0,8
8	Liberaldemokratische Partei . . . . .	28.497	3,8	29.041	3,9
9	Evangelische Volkspartei . . . . .	6.031	0,8	6.307	0,9
10	Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei . . . . .	114.538	15,3	118.385	16,1
11	Katholische Volkspartei . . . . .	157.186	20,9	154.201	21,0
12	Übrige und Einzelzettel . . . . .	8.649	1,2	6.397	0,9
13	Unbestimmbar . . . . .	2.749	0,4	3.029	0,4
	Total	749.954	100,0	737.436	100,0

Keine der Parteien verfügt also über die Mehrheit der Wählenden. An der Spitze marschiert die Freisinnig-demokratische Partei, dann folgt an zweiter Stelle die Sozialdemokratische Partei, an dritter Stelle die Katholische Volkspartei, an vierter Stelle die Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei, und allerdings in weitem Abstand, an fünfter Stelle die Liberaldemokratische Partei. Diese fünf Hauptparteien erzielten 1919 90,8 % und 1922 90,6 % aller Wählenden. Es erhellt daraus, dass die andern Parteien an Bedeutung gegenüber diesen stark zurücktreten.

Vergleicht man die von den einzelnen Parteien 1919 und 1922 erzielten Wählerzahlen, so zeigt sich in der Hauptsache sowohl absolut wie relativ eine ausserordentliche Konstanz in den Ziffern. Eine Ausnahme machen nur die Grütlianer, die seit 1919 sowohl absolut als relativ einen überaus starken Rückgang an Wählern zu verzeichnen haben.

Die Gruppierung der Wählenden nach Parteien in den einzelnen Wahlkreisen bzw. Kantonen zeigt da und dort zwischen 1919 und 1922 nicht unbeträchtliche Verschiebungen, aber in der Mehrzahl der Fälle tritt auch hier eine ausserordentliche Konstanz zutage, und zwar sowohl in den absoluten wie auch in den relativen Zahlen.

V.

**Der störende Einfluss der Wahlkreise auf das Wahlresultat.**

Von Interesse ist schliesslich noch festzustellen, welchen störenden Einfluss die Einteilung des Landes in unterschiedlich grosse Wahlkreise oder aber in Wahlkreise überhaupt auf das Wahlresultat ausübt. Diesen Einfluss zeigt nachstehende Tabelle:

Parteien	1919		1922	
	Vertretung		Vertretung	
	b. 25 Wahlkreisen	beim Einkreis	b. 25 Wahlkreisen	beim Einkreis
Kommunistische Partei . . . . .	—	—	2	4
Sozialdemokratische Partei . . . . .	41	45	43	46
Grütlianer . . . . .	3	5	—	3
Demokratische u. Arbeiterpartei . . . . .	3	3	3	3
Jungfreisinnige u. Jungradikale . . . . .	—	2	—	1
Freisinnig-demokratische Partei . . . . .	58	53	58	55
Libérale jurassische Volkspartei . . . . .	2	2	1	2
Liberaldemokratische Partei . . . . .	9	7	10	8
Evangelische Volkspartei . . . . .	1	1	1	1
Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei . . . . .	31	30	35	32
Katholische Volkspartei . . . . .	41	40	44	42
Progressisten . . . . .	—	1	1	1
Total	189	189	198	198

Die Kommunisten, Sozialdemokraten und Grütliauer haben sowohl 1919 als auch 1922 sehr unter der Wahlkreiseinteilung gelitten. Würde das ganze Wahlgebiet nur einen Wahlkreis umspannen, so hätten diese drei Parteien 1919 6 und 1922 8 Mandate mehr erhalten, wobei allerdings das Institut der Listenverbindung nicht berücksichtigt worden ist. Den Profit aus dem derzeitigen Zustande zogen sowohl 1919 als auch 1922 die grossen bürgerlichen Parteien, die nicht nur den Verlust der Linksparteien eingeheimst haben, sondern auch noch auf Kosten der kleinern bürgerlichen Parteien 1919 3 und 1922 2 Mandate mehr erhielten, als ihnen genau genommen zukamen.

VI.

Schluss.

Wie schon wiederholt betont wurde, haften der vorstehenden Statistik der Nationalratswahlen von 1919

und 1922 starke Mängel an. An gutem Willen, die Wahlstatistik einwandfrei auszugestalten, hat es den beiden Bearbeitern nicht gefehlt, aber es stand ihnen das hierzu nötige Material nicht zur Verfügung. Trotzdem glauben sie aber doch, mit der Arbeit eine fühlbare Lücke für Wissenschaft und Politik ausgefüllt zu haben. Wie verlautet, hat sich nun dieser Tage das eidgenössische statistische Bureau endlich entschlossen, die Nationalratswahlen von 1922 statistisch zu verarbeiten. Es ist das sehr zu begrüssen, besonders wenn dabei das ganze Beobachtungsgebiet umspannt wird und alle Beobachtungsmöglichkeiten benützt werden und wenn eine reichere örtlichere Gliederung des Zahlenmaterials platzgreift. Bedauerlich ist nur, dass für die Nationalratswahlen von 1919 eine gleiche wahlstatistische Arbeit nicht vorliegt, wie die nun in Aussicht stehende. Es würde so Vergleichsmaterial von grossem Wert vorhanden sein, auf das Wissenschaft und Politik nun leider für immer verzichten müssen.

Tabellen.

Tabelle I. Die Beteiligung der Wahlberechtigten.

Nr.	Wahlkreise bzw. Kantone	Wahlberechtigte		Zahl der eingelegten Wahlzettel		Beteiligung der Wählenden in % der Wahlberechtigten	
		1919	1922	1919	1922	1919	1922
		1	Zürich . . . . .	136.634	140.913	116.057	111.318
2	Bern . . . . .	172.531	177.862	143.911	130.390	83,5	73,4
3	Luzern . . . . .	43.838	46.374	37.541	35.930	85,6	77,5
4	Uri . . . . .	5.783	5.664	2.753	1.739	47,6	30,7
5	Schwyz . . . . .	15.162	15.962	11.857	12.182	78,3	76,4
6	Obwalden . . . . .	4.395	4.497	1.598	1.987	36,4	44,2
7	Nidwalden . . . . .	3.318	3.504	819	1.821	24,7	51,7
8	Glarus . . . . .	8.489	8.875	7.051	6.967	83,1	78,5
9	Zug . . . . .	7.972	8.123	4.360	5.736	54,7	70,6
10	Freiburg . . . . .	34.769	35.624	29.728	29.859	85,5	83,8
11	Solothurn . . . . .	33.172	33.890	29.360	28.127	88,5	82,9
12	Baselstadt . . . . .	30.432	33.438	25.227	25.278	82,9	75,6
13	Baselland . . . . .	19.172	20.711	16.074	14.292	83,8	69,0
14	Schaffhausen . . . . .	12.643	12.388	11.512	11.188	91,2	90,4
15	Appenzell A.-Rh. . . . .	—	13.991	—	11.162	—	79,8
16	Appenzell I.-Rh. . . . .	3.234	3.225	2.055	2.034	63,5	63,0
17	St. Gallen . . . . .	67.235	68.850	61.273	59.863	91,2	87,0
18	Graubünden . . . . .	29.357	29.190	24.992	22.713	85,3	77,9
19	Aargau . . . . .	56.593	59.584	51.341	52.630	90,6	88,4
20	Thurgau . . . . .	33.960	33.399	28.695	28.251	84,6	84,7
21	Tessin . . . . .	41.497	37.908	24.029	25.192	57,8	66,5
22	Waadt . . . . .	79.276	82.481	56.550	55.188	71,4	67,0
23	Wallis . . . . .	33.532	33.686	27.419	27.039	81,8	80,3
24	Neuenburg . . . . .	34.683	33.998	24.789	25.605	71,4	75,4
25	Genève . . . . .	38.585	39.091	21.609	24.365	56,0	62,2
	Total	946.262	983.238	760.600	750.856	80,4	76,4

Art der Wahlzettel. Tab. II.

Von den Wahlzetteln waren					
leer		ungültig		gültig	
1919	1922	1919	1922	1919	1922
423	934	1.413	887	114.221	109.497
460	344	833	440	142.618	129.606
308	205	336	481	36.897	35.244
142	95	142	95	2.469	1.549
96	65	167	281	11.594	11.836
112	65	32	47	1.454	1.875
24	13	4	7	791	1.801
31	54	128	119	6.892	6.794
91	66	90	100	4.179	5.570
56	105	43	52	29.629	29.702
90	155	176	263	29.094	27.709
29	73	17	24	25.181	25.181
50	75	34	72	15.990	14.145
146	439	330	409	11.036	10.340
—	135	—	434	—	10.593
183	198	35	44	1.837	1.792
1.320	2.466	559	662	59.394	56.735
116	202	58	83	24.818	22.428
515	803	210	325	50.616	51.502
253	531	215	202	28.227	27.518
32	50	215	136	23.782	25.006
627	95	76	544	55.847	54.549
6	116	32	10	27.381	26.913
154	73	154	285	24.481	25.247
46	34	37	27	21.526	24.304
5.310	7.391	5.336	6.029	749.954	737.436

Tabelle III.

Gruppierung der gültig

Nr.	Wahlkreise bzw. Kantone	Zahl der gültig Wählenden		Davon entfallen auf die								
		1919	1922	Kommunistische Partei	Sozialdemokratische Partei		Grütlerner (sozialdemokratische Volkspartei)		Demokratische Arbeiterpartei		Jungfreisinnigen und Jungradikalen	
					1922	1919	1922	1919	1922	1919	1922	1919
<b>A. Absolute Zahlen.</b>												
1	Zürich . . . . .	114.221	109.497	5.886	37.410	31.938	7.516	3.389				
2	Bern . . . . .	142.618	129.606	412	39.248	36.329	4.624	2.518				
3	Luzern . . . . .	36.897	35.244	115	3.720	3.977	878					
4	Uri . . . . .	2.469	1.549									
5	Schwyz . . . . .	11.594	11.836		2.587	2.676						
6	Obwalden . . . . .	1.454	1.875									
7	Nidwalden . . . . .	791	1.801									
8	Glarus . . . . .	6.892	6.794				1.554	1.264	2.062	3.085		
9	Zug . . . . .	4.179	5.570		1.264	1.267						
10	Freiburg . . . . .	29.629	29.702		2.308	2.145						
11	Solothurn . . . . .	29.094	27.709		8.688	7.380						
12	Baselstadt . . . . .	25.181	25.181	3.840	10.258	7.316	1.436	604				
13	Baselland . . . . .	15.990	14.145	762	4.530	3.448	1.593	939				
14	Schaffhausen . . . . .	11.036	10.340	2.009	3.500	1.366	1.609	683				
15	Appenzell A.-Rh. . . . .	—	10.593									
16	Appenzell I.-Rh. . . . .	1.837	1.792									
17	St. Gallen . . . . .	59.394	56.735		9.262	9.519	514		6.862	5.769		1.518
18	Graubünden . . . . .	24.818	22.428		3.184	3.351					2.484	2.522
19	Aargau . . . . .	50.616	51.502		14.025	15.277	1.405	596				
20	Thurgau . . . . .	28.227	27.518		4.804	4.988	568		3.269	3.768		
21	Tessin . . . . .	23.782	25.006		4.867	3.674						
22	Waadt . . . . .	55.847	54.549	137	9.190	12.599	469				2.404	
23	Wallis . . . . .	27.381	26.913		1.838	2.339						
24	Neuenburg . . . . .	24.481	25.247		9.186	9.250						
25	Genf . . . . .	21.526	24.304	277	5.428	7.774					2.681	1.534
	Total	749.954	737.436	13.438	175.292	170.298	22.166	9.993	12.193	12.622	7.569	5.574
<b>B. Verhältniszahlen.</b>												
1	Zürich . . . . .	100,0	100,0	5,4	32,7	29,1	6,6	3,1				
2	Bern . . . . .	100,0	100,0	0,3	27,5	28,6	3,2	1,0				
3	Luzern . . . . .	100,0	100,0	0,3	10,1	11,3	2,4					
4	Uri . . . . .	100,0	100,0									
5	Schwyz . . . . .	100,0	100,0		22,3	22,6						
6	Obwalden . . . . .	100,0	100,0									
7	Nidwalden . . . . .	100,0	100,0									
8	Glarus . . . . .	100,0	100,0				22,8	18,8	29,8	45,4		
9	Zug . . . . .	100,0	100,0		30,3	22,8						
10	Freiburg . . . . .	100,0	100,0		7,8	7,2						
11	Solothurn . . . . .	100,0	100,0		29,8	26,6						
12	Baselstadt . . . . .	100,0	100,0	15,2	40,8	29,1	5,7	2,4				
13	Baselland . . . . .	100,0	100,0	5,4	28,3	24,4	9,9	6,8				
14	Schaffhausen . . . . .	100,0	100,0	19,5	31,7	13,2	14,6	6,8				
15	Appenzell A.-Rh. . . . .	100,0	100,0			34,8						
16	Appenzell I.-Rh. . . . .	100,0	100,0									
17	St. Gallen . . . . .	100,0	100,0		15,6	16,8	0,9		11,8	10,2		2,7
18	Graubünden . . . . .	100,0	100,0		12,9	14,9					10,0	11,8
19	Aargau . . . . .	100,0	100,0		27,7	29,6	2,8	1,2				
20	Thurgau . . . . .	100,0	100,0		17,0	18,1	2,0		11,6	13,7		
21	Tessin . . . . .	100,0	100,0		20,4	14,7						
22	Waadt . . . . .	100,0	100,0	0,2	16,4	23,0	0,8				4,3	
23	Wallis . . . . .	100,0	100,0		6,7	8,7						
24	Neuenburg . . . . .	100,0	100,0		37,5	36,6						
25	Genf . . . . .	100,0	100,0	1,1	25,3	32,0					12,2	6,3
	Total	100,0	100,0	1,8	23,4	23,1	3,0	1,3	1,6	1,7	1,0	0,7

Bemerkungen: \*) Liste der Wilden. \*) Freiland-Freigeld-Bund. \*) Unabhängige freie Wählervereinigung. \*) Vereinzelte. \*) Vereinigte unabhängige

### Wählenden nach Parteien.

Davon entfallen auf die															
Freisinnig-demokratische Partei		Liberal-jurassische Volkspartei		Liberal-demokratische Partei		Evangelische Volkspartei		Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei		Katholische Volkspartei und Christlichsozialen		Übrigen oder Vereinzelt		Unbestimmbaren	
1919	1922	1919	1922	1919	1922	1919	1922	1919	1922	1919	1922	1919	1922	1919	1922
<b>A. Absolute Zahlen.</b>															
33.821	31.656					4.270	4.915	24.749	25.163	5.844	5.936	691 <sup>1)</sup>		420	614
		9.505	6.276			1.761		65.657	59.245	8.098	7.664		1.106 <sup>2)</sup>	917	921
12.997	12.390									19.202	18.068		655 <sup>3)</sup>	100	39
2.883	1.311											86 <sup>4)</sup>	238 <sup>4)</sup>		
2.652	3.098									6.350	6.054			5	8
	597									1.431	1.242	23 <sup>4)</sup>	36 <sup>4)</sup>		
										780	1.783	11 <sup>4)</sup>	18 <sup>4)</sup>		
2.484	2.409									775				17	36
2.915	1.495										2.792				16
6.768	6.983									20.481	20.544			72	30
12.911	12.840									7.481	7.471			14	18
3.463	3.061			3.495	4.136			2.285	3.199	2.504	2.915	1.681 <sup>5)</sup>		59	110
8.201	7.545									1.619	1.340			47	111
1.432	2.071							3.680	4.147					27	64
	6.816														92
										1.698	1.591	139 <sup>4)</sup>	201 <sup>4)</sup>		
18.178	16.860									24.230	22.739			348	330
10.471	8.542									8.596	7.904			83	109
12.630	10.148						1.392	9.986	12.241	12.355	11.591			215	257
6.081	5.133							8.181	8.666	5.233	4.869			91	94
10.021	10.042								2.418	8.879	8.863			15	9
30.146	26.115			13.549	12.334				3.306					89	58
6.205	6.209									19.326	18.356			12	9
5.364	6.034			5.186	5.783							4.669 <sup>7)</sup>	4.143 <sup>8)</sup>	76	37
4.143	5.385			6.267	6.788					2.304	2.479	561 <sup>9)</sup>		142	67
205.579	201.875	9.505	6.276	28.497	29.041	6.031	6.307	114.538	118.385	157.186	154.201	8.649	6.397	2.749	3.029
<b>B. Verhältniszahlen.</b>															
29,2	28,0					3,7	4,5	21,7	23,0	5,1	5,4	0,6 <sup>1)</sup>		0,4	0,6
		6,7	4,8			1,2		46,1	45,8	5,7	5,9		0,9 <sup>2)</sup>	0,6	0,7
35,2	35,1									52,0	51,3		1,9 <sup>3)</sup>	0,3	0,1
96,3	84,6											3,5 <sup>4)</sup>	15,4 <sup>4)</sup>		
22,8	26,2									54,8	51,1			0,1	0,1
	31,7									98,4	66,4	1,6 <sup>4)</sup>	1,9 <sup>4)</sup>		
										98,6	99,0	1,4 <sup>4)</sup>	1,0 <sup>4)</sup>		
36,1	35,5									11,3				0,2	0,5
69,7	26,8										50,1				0,3
22,8	23,5									69,2	69,2			0,2	0,1
44,4	46,4									25,7	26,9			0,1	0,1
13,7	12,2			13,9	16,4			9,1	12,7	9,9	11,6	6,7 <sup>5)</sup>		0,2	0,4
51,4	53,4									10,1	9,4			0,3	0,8
13,0	20,0							33,3	40,1			7,1 <sup>6)</sup>		0,3	0,6
	64,4														0,8
										92,4	88,8	7,6 <sup>4)</sup>	11,2 <sup>4)</sup>		
30,5	29,7									40,8	40,0			0,6	0,6
42,2	38,1									34,6	35,2			0,3	0,5
25,0	19,7						2,7	19,7	23,8	24,4	22,5			0,4	0,5
21,6	18,7							29,9	31,5	18,5	17,7			0,3	0,3
42,1	40,2								9,7	37,4	35,4			0,1	0,0
54,0	47,7			24,3	22,5				6,5					0,2	0,1
22,6	23,1									70,6	68,2			0,1	0,0
21,9	24,0			21,2	22,9							19,1 <sup>7)</sup>	16,4 <sup>2)</sup>	0,3	0,1
19,3	22,2			29,2	27,9					10,7	10,2	2,0 <sup>2)</sup>		0,7	0,3
27,4	27,4	1,2	0,8	3,8	3,9	0,8	0,9	15,3	16,1	20,9	21,0	1,2	0,9	0,4	0,4

Arbeiter-Verbände. <sup>1)</sup> Unabhängige Wirtschaftsgruppe. <sup>2)</sup> Ordre et Liberté und Union helvétique. <sup>3)</sup> Progressisten. <sup>4)</sup> Sozialdemokratische Arbeiter.

## **Redaktionelle Mitteilung betr. Sammelreferate, Einzelbesprechungen und Selbstanzeigen.** *Avis de la rédaction concernant les comptes-rendus collectifs, les critiques isolées et les communications d'auteur.*

I. Die Zeitschrift für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft hat seit dem 1. Hefte des Jahrganges 1914 Besprechungen einzelner Arbeiten nicht mehr publiziert. An deren Stelle sollten (vgl. Zeitschrift 1914, S. 4) Sammelreferate treten, «in welchen jeweiligen sämtliche neuern Arbeiten über ein bestimmtes Gebiet, seien sie nun von amtlichen Stellen oder von Gelehrten in nicht amtlicher Stellung, in der Schweiz oder im Auslande publiziert, unter einheitlichen Gesichtspunkten zusammengefasst, zur Besprechung gelangen». Die Redaktion der Zeitschrift ist nach wie vor der Überzeugung, dass die Aufgaben der wissenschaftlichen Kritik am fruchtbarsten durch solche Sammelreferate erfüllt werden können. Fasst man eine Mehrzahl von Publikationen, die einen die Wissenschaft oder die Wirtschaftspolitik beschäftigenden Gegenstand behandeln, durch wissenschaftlich fruchtbare Fragestellung zu einem Literaturbericht zusammen, so wird dieser Bericht meist, auch wenn einzelne der besprochenen Arbeiten nicht von hervorragender Bedeutung sind, wesentlich mehr bieten, als eine Mehrzahl von Besprechungen der einzelnen Arbeiten zu bieten vermöchte. Die Zahl solcher Berichte, die in der Zeitschrift veröffentlicht werden konnten (vgl. Zeitschrift 1914, S. 349 ff., 1915, S. 54 ff. und S. 255 ff., 1916, S. 153 ff. und S. 243 ff., 1921, S. 87 ff. und S. 164 ff.), ist indessen unbefriedigend klein; denn die durch eigene Arbeit auf einem Spezialgebiete hierfür bestqualifizierten Personen sind meist wenig geneigt, sich mit der recht erheblichen Arbeit, die ein Sammelreferat über ein Literaturgebiet voraussetzt, zu belasten, und so ist die Gewinnung von Bearbeitern solcher Referate nur selten möglich. Die Redaktion nimmt die Gelegenheit wahr, um auch an dieser Stelle ihr dauerndes Interesse an der Gewinnung kritischer Sammelreferate zum Ausdruck zu bringen, und nimmt entsprechende Vorschläge seitens der Mitarbeiter dankbar entgegen.

II. Wiederholt und von verschiedenen Seiten ist im Verlaufe der Jahre an die Redaktion der Wunsch herangetreten, es sollten in der Zeitschrift neben den Sammelreferaten über stofflich zusammenhängende Literaturgebiete auch einzelne Publikationen besprochen werden. Erwägungen sehr naheliegender Natur lassen der Redaktion äusserste Zurückhaltung diesem Wunsche gegenüber angemessen erscheinen. Dem Charakter der Zeitschrift entsprechend müssten vor allem die Arbeiten

I. Le «Journal de statistique et Revue économique suisse» n'a plus publié, dès son premier numéro de l'année 1914, d'analyses de travaux isolés, celles-ci devant être remplacées (voir Journal 1914, p. 4) par des comptes-rendus collectifs «traitant sous un point de vue uniforme tous les travaux récents, officiels ou autres, publiés en Suisse ou à l'étranger dans un domaine déterminé, pourvu qu'ils offrent, sous le rapport des faits et des méthodes, un intérêt pratique ou théorique». Aujourd'hui encore, la rédaction du Journal est convaincue que le but de la critique scientifique peut être atteint de la manière la plus féconde au moyen de ces comptes-rendus collectifs. Si, par une investigation assidue, on fait le compte-rendu du plus grand nombre des publications traitant un objet déterminé, soit scientifique, soit politique-économique, ce compte-rendu, alors même que quelques-uns des travaux analysés ne sont pas toujours d'une importance particulière, vaudra plus, en substance, qu'une multitude de critiques isolées. Néanmoins, le nombre des comptes-rendus qui ont pu être publiés dans le Journal est vraiment trop petit (voir Journal, 1914, p. 349 et s.; 1915, p. 54 et s. et 255 et s.; 1916, p. 153 et s. et 243 et s.; 1921, p. 87 et s. et 164 et s.). Il est vrai que les personnes les mieux qualifiées pour exécuter une étude originale sur un thème spécial sont la plupart du temps peu disposées à se charger du travail considérable qu'exige une critique approfondie et étendue; aussi n'est-ce que rarement que ces personnes consentent à entreprendre ces comptes-rendus. La rédaction saisit l'occasion qui lui est offerte pour exprimer son intérêt constant à obtenir des comptes-rendus collectifs et critiques; elle recevra volontiers toutes propositions de la part de ses collaborateurs.

II. De différents côtés, et depuis des années, le vœu a été formulé que le Journal parle aussi des publications isolées, à côté des comptes-rendus collectifs proprement dits. Quant à ce désir, une très grande réserve est de mise pour la rédaction, du fait de considérations de nature très personnelle. D'après le caractère du Journal, ce seraient les études de la statistique suisse, officielle ou non, qui devraient tout d'abord faire l'objet de ces critiques, et la plus grande partie de ces der-

der schweizerischen amtlichen und nichtamtlichen Statistik zum Gegenstande solcher Einzelbesprechungen werden, und der weitaus grösste Teil dieser Besprechungen müsste auf solche statistischen Arbeiten entfallen. Die Besprechung einer statistischen Arbeit setzt aber, soll sie überhaupt einen Wert haben, dreierlei voraus: 1. Kenntnis des Stoffgebietes selbst; denn nur diese erlaubt ein Urteil darüber, ob der Bearbeiter der zu besprechenden Publikation sein Material fruchtbar verwertet und ob er die relevanten Probleme gesehen hat. 2. Kenntnis der über das gleiche Stoffgebiet bereits vorliegenden in- und ausländischen Publikationen; denn nur auf Grund dieser Kenntnis kann beurteilt werden, ob und welche Förderung der Wissenschaft, durch Vertiefung oder schärfere Herausarbeitung der Problemstellungen oder durch Verfeinerung der Bearbeitungsmethoden, die neue Publikation bietet. 3. Bereitwilligkeit, die zu besprechende Publikation eingehend durchzuarbeiten, und zwar nicht bloss den Textteil, sondern vor allem auch das Tabellenwerk; denn nicht selten ist der Fall, dass die wesentlichen Ergebnisse des Tabellenwerkes im Textteil nicht adäquat zum Ausdruck kommen. Die Gewinnung von Rezensenten, bei welchen diese Voraussetzungen gegeben sind, ist erfahrungsgemäss nur in seltenen Fällen möglich. Der Kreis der Sachkundigen ist meist recht klein; die meisten der sachlich Qualifizierten sind mit eigenen amtlichen oder privaten Arbeiten belastet und deshalb nicht willens, das mühevoll und äusserlich undankbare Rezensentenamt zu übernehmen; die amtlichen Statistiker überdies, soweit es sich um Veröffentlichungen der amtlichen Statistik handelt, nicht selten durch Rücksichten der Kollegialität in der Freiheit der öffentlichen Urteilsäusserung beschränkt. Wird dennoch der Versuch unternommen, in einer Zeitschrift die Neuerscheinungen der statistischen Literatur fortlaufend zu besprechen, dann stellen sich nur allzu leicht (und desto leichter, je kleiner das Gebiet ist, innerhalb dessen die Rezensenten gesucht werden müssen) die jedem Kenner der Zeitschriftenliteratur wohlbekannten Erscheinungen ein: nicht die sachliche Qualifikation, sondern mehr oder weniger Zufall scheint meist bei der Auswahl der Rezensenten zu entscheiden (beginnend mit den Rezensenten, deren wesentliche Qualifikation in einer persönlichen, freundschaftlichen oder gegnerischen Beziehung zum Verfasser des zu besprechenden Werkes zu bestehen scheint, und endend mit jüngst promovierten Doktoren, die sich mit einer ausgebreiteten Rezensionstätigkeit ihre literarischen Sporn verdienen), und bei der dann häufigen Unmöglichkeit sachlicher Urteilsbildung ist das Temperament des Rezensenten massgebend für den Inhalt der Besprechung, deren Lob wie Tadel gleichermassen unerheblich sind, und die der zu besprechenden Publikation meistens nicht gerecht werden kann.

nières se rapporterait à ces travaux dits statistiques. Mais l'analyse d'un travail statistique suppose, pour avoir une valeur quelconque, trois conditions: 1° Connaissance de la matière traitée, car, sans cela, il n'est pas possible de juger si l'auteur a su utiliser à fond le matériel dont il disposait pour mener à bonne fin le travail soumis à la critique, et s'il en a distingué les problèmes essentiels. 2° Connaissance des publications — tant indigènes qu'étrangères — déjà parues sur le sujet traité, sinon, impossibilité de juger si le nouvel ouvrage, en approfondissant ou en retournant sous toutes ses faces le problème, ou encore en épurant les méthodes de travail, a fait — et de quelle manière — progresser la science. 3° Empressement à dépouiller à fond non seulement le texte, mais encore et avant tout la partie tabellaire de la publication (soumise à la critique), car il arrive souvent que les résultats essentiels de la partie tabellaire ne sont pas relevés comme il le faudrait dans le texte. L'expérience a montré que ce n'est que rarement qu'on rencontre des critiques possédant toutes ces qualités. Le cercle des personnes compétentes est souvent trop petit, la plupart étant déjà chargées de travaux officiels ou privés; c'est la raison pour laquelle elles ne sont guère disposées à prendre ce rôle de critique, si pénible et si ingrat; en outre, les statisticiens officiels, pour autant qu'il s'agit de publications ayant trait à la statistique officielle, sont souvent contraints de limiter leur liberté de jugement par égard à leurs collègues. Si cependant, on essaie d'analyser régulièrement les nouvelles publications statistiques, on fait trop facilement (et cela d'autant plus que le cercle dans lequel doivent être choisis les critiques est plus restreint) les constatations suivantes, bien connues de chaque appréciateur des revues scientifiques: le hasard plus que la qualification décide très souvent du choix des critiques (en commençant par ceux dont la qualification essentielle semble résider dans des relations personnelles, amicales ou non, vis-à-vis de l'auteur de l'ouvrage à critiquer et en finissant par les docteurs tout fraîchement titrés qui gagnent leurs éperons littéraires en se vouant à une critique étendue); et devant l'impossibilité — assez fréquente — d'énoncer un jugement pratique, c'est le tempérament du critique qui fait loi pour le contenu de l'analyse, laquelle blâme ou loue sans aucune base, et la publication ainsi critiquée ne peut, la plupart du temps, pas être jugée comme elle le mérite.

Bei dieser Sachlage will die Redaktion dem Wunsche nach fortlaufender Berichterstattung über statistische und volkswirtschaftliche Neuerscheinungen in der Weise Rechnung tragen, dass sie in der Zeitschrift eine neue Rubrik

### „Selbstanzeigen“

eröffnet. An die Vorstände und wissenschaftlichen Mitarbeiter der eidgenössischen, kantonalen und kommunalen statistischen Ämter sowie der Organisationen, welche nichtamtliche statistische Arbeiten veröffentlichen, an die Verfasser privater wissenschaftlicher Arbeiten statistischen und volkswirtschaftlichen Charakters auf dem Gebiete der schweizerischen Statistik und der schweizerischen Wirtschaftskunde, Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik und an die Dozenten der Statistik, der Volkswirtschaftslehre und der Finanzwissenschaft, unter deren Leitung Arbeiten auf den vorstehend bezeichneten Gebieten ausgeführt werden, ergeht hiermit die Einladung, der Redaktion Selbstanzeigen der Neuerscheinungen zur Veröffentlichung in der Zeitschrift zur Verfügung zu stellen. Für die Selbstanzeigen sollen nachstehende Grundsätze gelten:

1. Die Zeitschrift wird Selbstanzeigen wissenschaftlicher Arbeiten auf dem Gebiete der schweizerischen Statistik, der schweizerischen Wirtschaftskunde oder der schweizerischen Wirtschafts-, Finanz- oder Sozialpolitik veröffentlichen; statistische Veröffentlichungen nichtschweizerischen Inhaltes können nur ausnahmsweise angezeigt werden, wenn sie nach Problemstellung oder nach der Bearbeitungsmethode eine für die schweizerische Statistik interessante Neuerung enthalten.

2. Dem Charakter der Selbstanzeige entsprechend ist jede Beurteilung der angezeigten Publikation ausgeschlossen. Die Anzeigen werden sich vielmehr darauf beschränken: 1. die Problemstellungen der Publikation zu umschreiben; 2. hervorzuheben, was die Publikation unter dem Gesichtspunkte der Problemstellung oder dem der Bearbeitungsmethode gegenüber den bereits vorliegenden Bearbeitungen gleicher oder verwandter Stoffe Neues bietet; 3. die wesentlichen Ergebnisse der angezeigten Arbeit, sofern deren Zusammenfassung in gedrängter Kürze möglich ist, zusammenzufassen.

3. Jede Selbstanzeige wird die Unterschrift des Verfassers tragen. Selbstanzeigen amtlicher Veröffentlichungen sowie der Veröffentlichungen nichtamtlicher Organisationen können sowohl vom Leiter der herausgebenden Stelle wie auch von einem seiner Beamten oder Mitarbeiter unterzeichnet werden. Selbstanzeigen privater Publikationen können nur die Unterschrift des Verfassers selbst tragen; ausnahmsweise können Dissertationen auch vom Dozenten, unter dessen Leitung sie entstanden sind, angezeigt werden.

Dans ces circonstances, la rédaction, pour tenir compte des vœux présentés relatifs à la publication de comptes-rendus réguliers sur des travaux nouveaux se rapportant à la statistique et à l'économie publique, ouvre dans le Journal une nouvelle rubrique:

### „communications d'auteur“.

Aussi, invite-t-elle les chefs et collaborateurs scientifiques des bureaux officiels de statistique (fédéral, cantonaux et communaux), les organisations qui font paraître des études statistiques non officielles, les auteurs de publications scientifiques privées de caractère statistique et économique empiétant sur le domaine de la statistique suisse, de l'économie nationale et de la politique économique, financière et sociale de notre pays, ainsi que les professeurs de statistique, d'économie politique et de science financière sous la direction desquels des travaux rentrant dans le domaine désigné ci-dessus sont exécutés, tous, elle les invite à lui envoyer des avis sur des études nouvelles, destinés à être publiés dans le Journal.

Ces avis sont soumis aux règles suivantes:

1° Le Journal publiera des communications concernant des travaux scientifiques appartenant au domaine de la statistique suisse, de la science économique suisse ou de la politique économique, financière et sociale de la Suisse. Des communications sur des études n'intéressant pas la Suisse ne seront acceptées qu'à la condition qu'elles contiennent une nouveauté intéressante pour la statistique suisse, soit sur le sujet traité, soit sur la méthode de travail.

2° Les communications d'auteur ne contiendront aucune critique sur le travail dont elles font mention. Elles se borneront: 1° à en indiquer le sujet; 2° à en extraire ce qui est nouveau quant au sujet traité ou quant à la méthode suivie comparativement aux travaux déjà parus sur la matière ou de nature semblable; 3° à en résumer d'une façon concise les résultats essentiels, pour autant que cela est possible.

3° Chaque communication sera signée du nom de son auteur. Les avis de publications officielles, ainsi que de publications d'organisations non officielles, pourront être signés soit du directeur, soit d'un des fonctionnaires ou collaborateurs du bureau qui publie l'ouvrage. Les communications relatives à des travaux privés ne pourront porter que le nom de l'auteur lui-même; exceptionnellement, on pourra aussi mentionner des thèses par l'entremise du professeur sous la direction duquel elles ont été faites.

4. Mit Hinblick auf die Knappheit des in der Zeitschrift zur Verfügung stehenden Raumes bittet die Redaktion um äusserste, mit den Aufgaben der Selbstanzeige vereinbare Kürze. Das für eine Selbstanzeige zulässige Maximum wird mit 100 Zeilen bemessen. Die Redaktion geht hierbei von der Voraussetzung aus, dass dieses Maximum nur bei der Anzeige grösserer Publikationen erreicht wird, die meisten Anzeigen indessen den Umfang von etwa 30 bis 50 Zeilen nicht überschreiten.

5. Die Selbstanzeigen werden nicht honoriert.

6. Selbstanzeigen, die in einem bestimmten Hefte erscheinen sollen, müssen spätestens vier Wochen vor Erscheinen dieses Heftes (also spätestens bis zum 15. März, 15. Juni, 15. September und 15. Dezember, jeweilen für das nächstfolgende Heft) der Redaktion zugehen.

Im Interesse der Zeitschrift selbst wie auch des Leserkreises bittet die Redaktion, dieser Einladung Folge zu geben.

III. Neben den Sammelreferaten und den Selbstanzeigen sollen inskünftig grössere Publikationen statistischen oder volkswirtschaftlichen Charakters von bleibendem Werte Gegenstand selbständiger Besprechungen in der Zeitschrift werden. Die Redaktion bittet diejenigen Mitarbeiter, welche geneigt wären, solche Besprechungen zu übernehmen, sowie Leser, die bisher an der Zeitschrift noch nicht mitgearbeitet haben und bei welchen diese Geneigtheit besteht, um Mitteilung der Stoffgebiete oder einzelner Probleme, deren Bearbeitung inskünftig zu besprechen sie bereit sind.

Basel, den 20. März 1923.

Die Redaktion der Zeitschrift  
für schweizerische Statistik und Volkswirtschaft:  
**Landmann.**

4° La place étant très limitée, la rédaction prie les auteurs de faire leurs communications le plus brièvement possible, car ces dernières ne pourront, au maximum, dépasser 100 lignes. La rédaction part de cette supposition que ce maximum ne sera atteint que quand il s'agira de communications sur des travaux importants, la majorité ne devant pas dépasser 30 à 50 lignes.

5° Les communications d'auteur ne seront pas rétribuées.

6° Les communications d'auteur qui devront paraître dans un numéro déterminé, devront être adressées à la rédaction au plus tard 4 semaines avant la publication de ce numéro, soit jusqu'au 15 mars, 15 juin, 15 septembre et 15 décembre.

Dans l'intérêt du Journal lui-même, ainsi que dans celui des lecteurs, la rédaction recommande d'observer strictement ce qui précède.

III. Les grandes publications de caractère statistique ou économique et d'une valeur durable devront dorénavant faire l'objet de discussions distinctes dans le Journal, à côté des comptes-rendus collectifs et des communications d'auteur. La rédaction prie ceux de ses collaborateurs qui seraient disposés à se charger de telles critiques, ainsi que les lecteurs qui jusqu'à ce jour n'ont pas encore apporté leur collaboration au Journal et qui seraient à même de le faire, de lui indiquer les domaines ou les sujets qui les attirent et qu'ils aimeraient traiter.

Bâle, le 20 mars 1923.

Rédaction du Journal  
de statistique et Revue économique suisse:  
**Landmann.**